

Program

Stand: 24.06.2022

Dresdner Forum für Internationale Politik 2022

Die Pandemie als mehrdimensionale Krise – Ansätze für erfolgreiche internationale Reaktion und Prävention

Online Konferenz aus dem Landhaus Dresden (Stadtmuseum)

30. Juni – 01. Juli 2022

Konferenzsprachen

Deutsch/Englisch (simultan)

Kooperationspartner



ZUM THEMA

Mit der Corona-Pandemie, die innerhalb von wenigen Monaten alle Kontinente erfasste, entstand eine globale Bedrohung von bislang ungekanntem Ausmaß. Die Verletzlichkeit der Menschen in einer stark vernetzten Welt wurde deutlich. Doch nicht nur für sich allein genommen ist die Corona-Pandemie eine große Herausforderung. Sie trägt vielmehr zur Verschärfung zahlreicher bereits bestehender Krisen bei. Dies wird vor allem bei der Betrachtung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) deutlich. Sowohl in der Gesundheitsversorgung als auch bei anderen Zielen der Agenda 2030 sind Rückschritte sichtbar, etwa bei der Ernährungssicherheit und Armutsbekämpfung sowie der Reduzierung von Kinderarbeit. Auch das Ziel 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ ist gefährdet. Die Gewalt gegenüber Frauen und Kindern hat weltweit zugenommen und allgemeine rechtsstaatliche Fortschritte drohen zunichte gemacht zu werden. Für diese vielfältigen Folgen der Corona-Pandemie wurde der Begriff der Polypanemie geprägt.

Die Ungleichheit in und zwischen Gesellschaften wird aufgrund dieser Polypanemie verstärkt, nicht nur, aber vor allem auch im Globalen Süden. Zugleich hat die Erkenntnis, dass „niemand sicher ist, solange nicht alle sicher sind“, die Notwendigkeit solidarischen Handelns und einer verstärkten internationalen Kooperation, u.a. im Bereich globaler Gesundheit, sehr deutlich gemacht.

Das Dresdner Forum für Internationale Politik stellt deshalb die Frage, welche Lehren wir aus der Corona-Pandemie für eine künftige globale Zusammenarbeit ziehen müssen und welche Weichenstellungen im Bereich der internationalen Gesundheitspolitik, aber auch darüber hinaus, nun erforderlich sind. Was hat die internationale Zusammenarbeit gerade zu Beginn der Pandemie behindert? Wie können wir bei künftigen Pandemien schneller gemeinsam handeln und niemanden zurücklassen? Und welche präventiven Maßnahmen sollten ergriffen werden, um künftige Pandemien zu verhindern oder in ihren Folgen zu begrenzen?

Diese Fragen werden im Zentrum der Fachtagung des Dresdner Forums für Internationale Politik 2022 stehen. Die Abendveranstaltung in der Frauenkirche Dresden wird schlaglichtartig den Blick auf Europa richten und danach fragen, welche Lehren für die innereuropäische Solidarität aus der Pandemie zu ziehen sind.

ZUM DRESDNER FORUM FÜR INTERNATIONALE POLITIK

Tiefgreifende politische und gesellschaftliche Umbrüche prägen derzeit das Weltgeschehen. Das Dresdner Forum für Internationale Politik (DFIP) erläutert Hintergründe und diskutiert Strategien zwischenstaatlicher und gesellschaftlicher Zusammenarbeit und Teilhabe für eine friedliche und nachhaltige Entwicklung weltweit. Unter dem Leitmotiv „Kooperation im globalen Wandel“ bringt das Forum einmal jährlich Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Weltregionen zu einem offenen Dialog in Dresden zusammen.

: Donnerstag, 30. Juni 2022

ab 13.50 Uhr	Online-Anmeldung
	Moderation
	Ute Lange Moderatorin und Kommunikationstrainerin i3kommunikation, Bonn
14.00	Eröffnung
	Oliver Schenk Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien Chef der Sächsischen Staatskanzlei, Dresden
	Viola Klein Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn Geschäftsführerin der Saxonia Systems Holding GmbH, Dresden

TEIL I „POLYPANDEMIE“ – DIE VIELFÄLTIGEN FOLGEN VON COVID-19

In einer Studie der Münchner Sicherheitskonferenz wird die Corona-Pandemie als „Polypandemie“ beschrieben. Mit dem Begriff wird verdeutlicht, dass Covid-19 nicht nur eine globale Gesundheitskrise ist, sondern vielfältige weitere Krisen nach sich zieht. So hat die Zahl der Menschen, die zusätzlich zu den gesundheitlichen Folgen an Hunger leiden, in extremer Armut leben oder keinen ausreichenden Zugang zu Bildung haben, deutlich zugenommen. Demokratien stehen unter Druck, die Fragilität von Staaten wächst, mancherorts gewinnen Gewaltakteure an Einfluss.

Wie sieht eine vorläufige Bilanz nach zwei Jahren Pandemie aus? Welche politischen, sozialen und ökonomischen Folgen lassen sich aufgrund der Pandemie weltweit beobachten? Welche Länder sind dabei besonders betroffen?

14.15 Uhr	Input
	Dr. Sophie Eisentraut Autorin „Covid-19 als Polypandemie“ Münchner Sicherheitskonferenz, München
	Kommentar
	Roberto Bissio Koordinator, Social Watch Lateinamerika-Repräsentant, Third World Network, Paris
anschließend	Diskussion mit dem Plenum
15.30 Uhr	Pause

Die Corona-Pandemie verschärft politische, soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten in fast allen Ländern. Gleichzeitig weitet sich die Ungleichheit zwischen Ländern aus – die unzureichende Produktion und vor allem die Verteilung von Impfstoffen ist ein Ausdruck davon. Auch Länder, die zuvor nicht unbedingt im Mittelpunkt der Entwicklungszusammenarbeit oder humanitären Hilfe standen, sind von wachsender Ungleichheit betroffen und benötigen nun Unterstützung. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) sind durch die Pandemie bis 2030 kaum noch zu erreichen. Wie kann eine globale solidarische Antwort zur gemeinschaftlichen Bewältigung der Pandemiefolgen aussehen? Gibt es Möglichkeiten, auf die Verschärfung von Ungleichheit zu reagieren?

16.00 Uhr

Kurz-Interviews aus der Praxis

Mathias Anderson

Geschäftsführer

Arche NoVa e.V., Dresden

Andrea Ordóñez

Direktorin

Southern Voice, Quito

Kommentar

Dr. Jürgen Zattler

Abteilungsleiter „Internationale Entwicklungspolitik; Agenda 2030; Klima“

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn/Berlin

anschließend

Diskussion mit dem Plenum

17.30 Uhr

Kleiner Imbiss (vor Ort)

18.30 Uhr

Ankunft Frauenkirche – siehe separates Abendprogramm/

19.00 Uhr

für Online-Teilnehmende: Livestream aus der Frauenkirche

: Freitag, 01. Juli 2022

ab 09.50 Uhr Online-Registrierung

Moderation

Ute Lange
Moderatorin und Kommunikationstrainerin
i3kommunikation, Bonn

TEIL III NEUE ANSÄTZE ZUR GEMEINSCHAFTLICHEN BEWÄLTIGUNG VON PANDEMIEN

Zu Beginn der Pandemie suchten viele Staaten zunächst nach Lösungen für sich selbst, z.B. bei der Beschaffung von Masken oder bei der Abschottung durch Einreiseverbote. Allerdings wurde schnell deutlich, dass die Pandemie nur bewältigt werden kann, wenn alle Staaten zusammenarbeiten. Dennoch besteht nach wie vor viel Verbesserungsbedarf – etwa bei der Produktion und Verteilung von Impfstoffen. Im Frühjahr 2021 haben 24 internationale Staats- und Regierungschefs, einschließlich Angela Merkel, sowie der Generaldirektor der WHO einen Vorstoß für ein internationales Pandemie-Abkommen unternommen. Auch der Präsident des Europäischen Rates unterstützt diese Idee für die künftige Bewältigung von Pandemien unter dem Dach der WHO. Welche Lehren muss ein solches Abkommen berücksichtigen? Welche Leerstellen müssen gefüllt werden, damit die internationale Kooperation bei künftigen Pandemien schneller und erfolgreicher wird? Und ist ein solches Abkommen der richtige Ansatz oder liegen die Herausforderungen in anderen Bereichen?

10.00 Uhr Spotlight
Praxisbeispiel für gelebte europäische Solidarität in der Pandemie

Marian Wendt
Ehemaliges Mitglied des deutschen Bundestages und
ehemaliges Mitglied der deutsch-italienischen Parlamentariergruppe, Berlin

Diskussionsrunde

Prof. Dr. Anna Holzscheiter
Professorin für Internationale Politik
Zentrum für Internationale Studien (ZIS), TU Dresden
Forschungsgruppe Governance for Global Health, Wissenschaftszentrum Berlin

Elisabeth Massute
Referentin im Referat Afrika
Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin
ehem. Ärzte ohne Grenzen, Berlin

Achal Prabhala
Autor und Koordinator
AccessIBSA, Bangalore

anschließend Diskussion mit dem Plenum

11.45 Uhr Pause für Online-Teilnehmende / Kleiner Mittagsimbiss vor Ort

TEIL IV**SPOTLIGHT: NEUE FRÜHWARNSYSTEME FÜR PANDEMIEN**

Wissenschaftler*innen gehen davon aus, dass die Menschheit in Zukunft vermehrt mit Pandemien umgehen muss. Um auf Krankheitsausbrüche schneller zu reagieren, ist die Erfassung und Bündelung von Informationen sinnvoll. Pandemien könnten durch eine bessere Verknüpfung von Daten verhindert oder zumindest abgemildert werden. Eine Rolle könnte dabei auch die Datenanalyse mit Hilfe künstlicher Intelligenz spielen.

12.30 Uhr Interview

Dr. Oliver Morgan

Direktor der Abteilung für Information und Risikobewertung in Gesundheitsnotfällen im Programm der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Gesundheitsnotfälle
Mitarbeiter des WHO-Frühwarnzentrums für Epidemien und Pandemien, Berlin

Q&A

TEIL V**AUSBLICK: „VORSORGE IST BESSER ALS NACHSORGE“ –
FÜR EIN UMFASSENDES GLOBALES GESUNDHEITSKONZEPT**

Neue Mechanismen zur Zusammenarbeit in globalen Pandemien sind wichtig. Gleichzeitig braucht es auch ein Umdenken zur Prävention von Pandemien. Aufgrund der immer dichteren Besiedelung und dem Vordringen des Menschen in die natürlichen Lebensräume von Wildtieren können Krankheiten verstärkt zwischen Mensch und Tier übertreten. Ein umfassendes globales Gesundheitskonzept muss deshalb Menschen, Tiere und die Umwelt miteinschließen. Dieser „One Health“-Ansatz erfordert eine Kooperation auf allen Ebenen der Politik zwischen Fachorganisationen und -institutionen, die derzeit oft noch in einem „Silodenken“ verhaftet sind. Wie kann der One-Health-Ansatz international stärker in den Fokus gerückt und umgesetzt werden? Welchen Beitrag kann er zur globalen Gesundheitsprävention leisten?

12.50 Uhr Im Gespräch mit

María Fernanda Espinosa

Ehem. Präsidentin der UN-Generalversammlung und ehem. Außen- und
Verteidigungsministerin (Ecuador)
Mitglied der Lancet Covid-19-Kommission
Richard von Weizsäcker Fellow
Robert Bosch Academy, Berlin

Dr. Huk Su Lee (angefragt)

Veterinär-Epidemiologe
International Livestock Research Institute, Vietnam

Prof. Dr. med. Christoph Lübbert, DTM&H

Leiter des Bereichs Infektiologie und Tropenmedizin
Geschäftsführender Leiter des Zentrums für Infektionsmedizin
Universitätsklinikum Leipzig

anschließend Diskussion mit dem Plenum

13.50 Uhr Abschluss

Dr. Marcus Kaplan

Geschäftsführer
Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

14.00 Uhr Ende der Konferenz